

AUSLANDPLUS: STUDIEREN IM AUSLAND

Ein Auslandssemester in Horsens, Dänemark

Studiengang: Ingenieurwesen-Maschinenbau, 5. Semester

Vorbereitung:

Den Wunsch an einem Auslandssemester teilzunehmen, hatte ich von Beginn des Studiums, sodass erste Überlegungen bereits mit Aufnahme des Studiums im Wintersemester 17/18 begannen. Durch die besonderen Bedingungen bei StudiumPlus war ein Auslandssemester nur im 5. Semester möglich, sodass sich nie die Frage stellte, zu welchem Zeitpunkt ich mein Auslandssemester machen möchte.

Konkreter wurde es dann ca. ein Jahr später, als das allgemeine Einverständnis meines Partnerunternehmens eingeholt werden musste und wenig später die Bewerbung mit den Wunschhochschulen eingereicht werden musste. Die Wahl fiel mir leicht, da die THM nur zwei Partneruniversitäten hat, dessen Kursangebot für mich in Frage kam. Während ich auf eine Zusage für eine der Universitäten wartete, habe ich an dem TOEFL teilgenommen. Da zu diesem Zeitpunkt noch nicht klar war, an welche Universität ich gehen werde (bzw. ob ich überhaupt eine Zusage erhalte), wusste ich nicht, welchen Score ich erreichen musste, was eine gezielte Vorbereitung erschwert hat. Die erreichte Punktzahl hätte dann allerdings für alle Universitäten gereicht.

Nachdem ich die Zusage für das VIA University College in Horsens, Dänemark hatte, musste noch die formelle Bewerbung online eingereicht werden und das Learning Agreement genehmigt werden. Beides ging schnell und problemlos. Im Anschluss musste auch schon eine Unterkunft in Horsens organisiert werden. Hierfür gab es zu diesem Zeitpunkt zwei Möglichkeiten: „Student Village“, ein Wohnheim direkt an der Universität und „Kamjatka“, ein anderes Wohnheim im Stadtzentrum von Horsens und damit ca. drei Kilometer von der Universität entfernt. Alternativ hätte man sich auch noch privat eine Wohngemeinschaft suchen können, was aber schwierig ist, wenn man nicht vor Ort sein kann. Ich habe mich für das Student Village aufgrund der Nähe zur Universität entschieden. Die online oft zu findende Kritik an dem Vermieter kann ich nicht bestätigen, mir gegenüber war das Auftreten sehr freundlich und professionell, auch wenn mir die Preise im Vergleich zu anderen Angeboten in und um Horsens etwas hoch vorkamen. Die Kautions hatte ich bereits eine Woche nach Ende des Mietverhältnisses wieder vollständig (inklusive der Rückzahlung der Nebenkosten, die recht hoch war) auf meinem Konto.

Studium:

Das Studium war im Allgemeinen deutlich ähnlicher zu dem, was ich von StudiumPlus gewöhnt war, als ich vorher gedacht hätte. Je nach Kurs waren zwischen 10 und 50 Studenten in den Vorlesungen anwesend. Bemerkenswert ist, dass nicht einer der Dozenten, mit denen ich Kontakt hatte, promoviert oder habilitiert hatte. Während es in einigen Fächern sehr angenehm war, näher an der Praxis zu sein und zum Beispiel den Umgang mit relevanter Software zu erlernen statt nur theoretische Vorlesungen zu haben, ging an einigen Stellen leider auch der Anspruch ein wenig verloren. Auch wenn ich in einem Semester natürlich nur einen sehr begrenzten Eindruck erhalten konnte, ist es doch offensichtlich geworden, dass das Niveau tendenziell niedriger ist als bei StudiumPlus. Dieser Eindruck wurde mir auch von anderen Studenten bestätigt.

Positiv hervorzuheben ist, dass den Studenten deutlich mehr vertraut wird als in Deutschland. So haben alle Studenten auch außerhalb der Vorlesungszeiten Zugang zur Universität. Das hat sowohl das Lernen erleichtert (Zugang zur Bibliothek) als auch das soziale Leben, da in der Universität auch verschiedene Orte für Gemeinschaftsaktivitäten zur Verfügung stehen. So konnte man sich zum Beispiel abends für eine Runde Billard treffen oder im Musikraum mit anderen Studenten jammen. Letzterer war mit Gitarren, Schlagzeug, Keyboard, Bass, Gesangsanlage und vielem mehr sehr gut ausgestattet.

Während des Semesters habe ich neben normalen Kursen auch ein Semesterprojekt für 10 ECTS bearbeitet. Dies ist an der Universität sowohl für Austauschstudenten als auch für Vollzeitstudenten so üblich. Für das Projekt wurden Gruppen von maximal fünf Studenten gebildet, die neben den verschiedenen Ingenieurwissenschaften auch aus den Bereichen IT und Business kommen konnten, sodass das bearbeitete Thema von vielen verschiedenen Seiten betrachtet werden konnte. Für mich sehr ungewohnt war, dass man sich das Thema vollkommen frei aussuchen konnte und das auch sehr selbstständig bearbeitet wurde. Dafür war der komplette Dezember vorlesungsfrei, die dadurch gewonnene Zeit wurde auch dringend benötigt. Dass wir mit der ganzen Gruppe bis zwei oder drei Uhr morgens in der Uni saßen war in dieser Zeit eher die Regel als die Ausnahme. Das Projekt war für mich eine der größten Stärken des VIA UC. Diesen hohen Grad an Selbstständigkeit bin ich aus Deutschland nicht gewöhnt, was die Erfahrung umso wertvoller gemacht hat. Einzig die Betreuung ist verbesserungswürdig. Die Bewertung kann nicht nur je nach Betreuer sehr unterschiedlich ausfallen, oftmals wird auch nicht ausreichend kommuniziert, was von den Studenten erwartet wird und den Betreuern mangelt es an Fachwissen zu dem gewählten Thema, sodass Fragen nur unzureichend beantwortet werden können.

Am VIA UC wurden schriftliche Prüfungen nahezu vollständig abgeschafft, sodass ich mit einer Ausnahme nur mündliche Prüfungen hatte. Das erachte ich zumindest für Studiengänge wie Maschinenbau als nicht sinnvoll, da dadurch in den Prüfungen entweder gar keine Berechnungen durchgeführt werden konnten oder nur sehr einfache. Da diese Berechnungen natürlich trotzdem Gegenstand der Vorlesung waren, hatten die Prüfungen am Ende relativ wenig mit der Vorlesung zu tun. Außerdem verringert es die Motivation, sich mit den Berechnungen auseinanderzusetzen, wenn man wusste, dass sie nicht für die Prüfung relevant sind.

In der Universität gab es ein „Makerspace“, ein Ort mit mehreren 3D Druckern und einem Laser Cutter für die verschiedensten Materialien, hauptsächlich wurde er aber für Holz genutzt. Auch dieser Raum konnte rund um die Uhr genutzt werden. Dies hat nicht nur den Umgang mit diesen Technologien geschult, auch die Kreativität hat natürlich stark davon profitiert, dass man eine Idee innerhalb weniger Stunden oder Tage Realität werden lassen kann. Dieses Angebot wurde auch reichlich genutzt. Einen vergleichbaren Ort würde ich mir bei StudiumPlus auch wünschen.

Ungewohnt war für mich auch, dass der Dozent den Vorlesungsraum für die Minute genau zu Vorlesungsbeginn abschließt. Wer bis dahin nicht da ist, kommt nicht mehr rein. Das hat erstaunlich gut funktioniert und

dafür gesorgt, dass die Studenten in der Regel pünktlich in der Vorlesung waren.

Der größte Unterschied aber ist, dass die Dozenten mit ihren Vornamen angesprochen werden. Dies war auch bis zum Ende des Semesters sehr ungewohnt. Generell ist der Umgang mit den Dozenten ziemlich locker und die Bereitschaft, den Studenten auch außerhalb der Vorlesungszeiten zu helfen, ist sehr hoch gewesen.

Alltag und Freizeit:

Der Alltag in Dänemark unterscheidet sich nicht wesentlich von dem in Deutschland. Die Supermärkte bieten im Wesentlichen die gleichen Produkte an und Dänisch ist der deutschen Sprache so ähnlich, dass man in den meisten Fällen zumindest kurze Hinweise versteht. Außerdem spricht jeder Däne gutes Englisch, viele auch zumindest ein bisschen Deutsch. Dadurch war Verständigung zu keinem Zeitpunkt ein Problem.

In der Nähe der Universität gibt es mehrere Supermärkte und auch das Stadtzentrum inklusive Fußgängerzone ist nur drei Kilometer entfernt, sodass man zu Fuß oder mit dem Fahrrad alles erreichen kann. Ein Auto hatte ich zwar, das habe ich aber innerhalb von Horsens fast gar nicht genutzt.

In dem Wohnheim im Stadtzentrum gibt es eine von Studenten betriebene „Bar“, das „Valhalla“. In Deutschland würde man allerdings von einer Disko reden. Jeden Freitag gab es dort eine Party, meistens mit DJ, seltener auch mit Live Musik. Für die meisten Austauschstudenten gehörte der Besuch dort zum wöchentlichen Pflichtprogramm, sodass man sich immer sicher sein konnte, seine Freunde dort zu finden.

Da es sehr viele Austauschstudenten gab, die natürlich zu Beginn auch auf der Suche nach neuen Bekanntschaften waren, war es gerade am Anfang sehr einfach neue Leute kennenzulernen. Im Laufe des Semesters haben sich natürlich Gruppen gebildet. Trotzdem blieben die meisten sehr aufgeschlossen für neue Kontakte, sodass man auch gegen Ende noch neue Leute kennengelernt hat.

Direkt neben der Universität gibt es eine Sporthalle, die ausschließlich für die Studenten da ist. Für umgerechnet knapp über 50 € konnte man diese für das ganze Semester nutzen. Jeden Tag gab es mehrere „Kurse“, wo man sich für verschiedene Sportarten treffen konnte, unter anderem Fußball, Handball, Volleyball, Badminton, Basketball, Doge Ball und vieles mehr. Außerdem gehörte ein kleines Fitnessstudio dazu. Die Nutzung der Sporthalle kann ich nur empfehlen, neben der sportlichen Betätigung ist es auch eine sehr gute Möglichkeit, neue Leute kennen zu lernen. Durch das breite Kursangebot (teilweise wird auch nach Anfänger und Fortgeschritten unterschieden) ist wahrscheinlich für jeden die richtige Sportart dabei.

Fazit:

Meine Zeit in Dänemark war definitiv eine Erfahrung, die mir noch sehr lange in Erinnerung bleiben wird. Ich habe sehr viele neue Leute kennengelernt, die im wahrsten Sinne des Wortes aus der ganzen Welt kommen. Es haben sich viele Freundschaften gebildet, die hoffentlich auch noch lange anhalten werden. Mit vielen Leuten habe ich bereits Pläne gemacht, sich gegenseitig zu besuchen. Die Unterschiede in

Kultur und Studium sind zwar vorhanden, allerdings sind diese so gering, dass man sie fast vernachlässigen kann.

Alles in allem bin ich sehr dankbar, dass ich diese Erfahrung machen durfte und kann es zukünftigen Studenten nur empfehlen, die Möglichkeit eines Auslandssemesters wahrzunehmen. Auch das VIA UC kann ich empfehlen, nicht zuletzt dank der sehr guten Organisation.